

<p style="text-align: center;">Ergebnisse des Expertengremiums zur Überprüfung des Geschichte-Lehrplans Oberstufe</p>
--

Diese Anlage gibt einen Überblick über die **Anpassung des Fachlehrplans Geschichte** in den Jahrgangsstufen 10, 11 und 12, die auf den Ergebnissen des Expertengremiums beruht.

Die Änderungen treten für die Jahrgangsstufen 10 und 11 mit dem Schuljahr 2012/13 in Kraft, für die Jahrgangsstufe 12 mit dem Schuljahr 2013/14. Sie gelten also ab dem Abiturjahrgang 2012/14. Für den laufenden Abiturjahrgang 2011/13 und somit für die Abiturprüfung 2013 gilt weiterhin der bisherige Fachlehrplan für die Jgst. 11 und 12.

Außerdem gibt diese Anlage **Hinweise zur Umsetzung** der Lehrplanänderungen sowie **Empfehlungen für lehrplanflankierende Maßnahmen**.

Ab Seite 8 findet sich die **neue Fassung des Fachlehrplans Geschichte** der Jgst. 11 und 12 im Wortlaut.

1. Flexibilisierung in Jgst. 10: fächerübergreifendes Projekt mit Sk

Die Fachlehrpläne G (10.4) und Sk (10.4) geben vier Themen vor, aus welchen eines für ein gemeinsames, insgesamt 6-stündiges Projekt in den Fächern Geschichte und Sozialkunde auszuwählen ist (Freistaat Bayern; bayerische Ortschaften; Migration in Bayern; bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft seit 1945). Ab dem Schuljahr 2012/13 können die Lehrkräfte der Jgst. 10 alternativ zu diesen vier Themen ein Querschnittsthema der Fachlehrpläne Sk 10 und G 10 (beispielsweise mit aktuellem Bezug) frei wählen. Hierzu wird das ISB auf der Link-Ebene des Lehrplans Umsetzungsbeispiele bereitstellen.

2. Anpassungen des Fachlehrplans in den Jgst. 11 und 12

2.1 Zielsetzung, Art und Umfang der Anpassungen

Die Anpassungen beziehen sich – ausgehend von den Befunden der Lehrplan-Evaluation – auf die drei Lehrplanabschnitte 11.1, 11.2 und 12.1. Sie zielen auf eine **Optimierung des bestehenden Lehrplans** und beinhalten daher Kürzungen, Ruffungen, Umstellungen (v.a. in Jgst. 12), die Aufnahme der Reorganisation zentraler Grundwissensbegriffe sowie an manchen Stellen eine veränderte Beispielauswahl.

Insgesamt beinhaltet die Neuausrichtung eine **deutliche stoffliche Entlastung in Jgst. 11 und 12**, so dass mehr Zeit z. B. für die Wiederholung von Grundwissen und für eine schülerorientierte Behandlung der Themen bleibt.

Die Änderungen wurden so gestaltet, dass **die bereits vorhandenen zugelassenen Lehrwerke auch künftig verwendet werden können**. Teilweise sind **ergänzende Arbeitsblätter** erforderlich. Unterstützung bietet beispielsweise die Link-Ebene des Lehrplans, die zu Beginn des Schuljahrs 2012/2013 aktualisiert zur Verfügung stehen wird.

2.2 Überblick über die Lehrplan-Anpassungen

Die folgende Übersicht zeigt zentrale Ergebnisse der Lehrplanevaluation (linke Spalte), die darauf bezogenen Anpassungsmaßnahmen am Lehrplan in den Lehrplanabschnitten 11.1, 11.2 und 12.1 (mittlere Spalte) sowie die damit verbundene Wirkung (rechte Spalte). Der neue Wortlaut des Fachlehrplans ist ab Seite 8 dieser Anlage abgedruckt und auch in der Online-Version des Lehrplans ab Beginn des Schuljahres 2012/13 einsehbar.

Lehrplanabschnitt 11.1 (Gesellschaft im Wandel – 15. bis 19. Jahrhundert)		
Evaluationsergebnis	Maßnahme	Wirkung
zu ausführlich, v. a. bezüglich 11.1.1 (Leben in der Ständegesellschaft)	<p>Raffungen, Streichungen, Umstellungen</p> <p>→ nicht mehr im Detail, z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Hungersnöte, Seuchen, Kriege mit Opferzahlen und Zeitpunkten</i> ▪ <i>Spitäler, Armenspeisung, Waisenhäuser</i> ▪ <i>verbesserte medizinische Versorgung, Trinkwasserversorgung und Kanalisation im 19. Jh.</i> <p>→ Streichung von</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ <i>Polizeygesetzgebung</i> ▪ <i>durchgehender Vergleich unterschiedlicher Territorien bei allen Untersuchungsaspekten in 11.1.2</i> <p>→ Reduktion durch Zusammenführen von Teilaspekten, z.B.:</p> <p><i>Integration der bisher selb-</i></p>	<p>Freisetzung von 5 Stunden im Lehrplanabschnitt 11.1 (<i>vgl. geänderte Stundenangaben im Lehrplan!</i>)</p> <p>+ mehr Zeit für Grundwissenswiederholung</p> <p>→ 11.2 kann i.d.R. bereits im Januar begonnen werden.</p>

	<i>ständigen Teilkapitel „allgegenwärtige Bedrohungen“ und „Verringerung äußerer Bedrohungen“ in die jeweiligen Punkte zur Bevölkerungsentwicklung in 11.1.1 und 11.1.2 (Konzentration auf das Wesentliche)</i>	
Wunsch nach mehr Zeit für die Wiederholung des Grundwissens	Einplanung von mehr Zeit zur Grundwissenswiederholung in 11.1 und explizite Aufnahme des Grundwissensinhalts „Industrialisierung“	höherer Stellenwert der Grundwissenswiederholung besseres Verständnis der Schüler für Zusammenhänge

Lehrplanabschnitt 11.2 (Demokratie und Diktatur)		
Evaluationsergebnis	Maßnahme	Wirkung
zu hohe Inhaltsdichte angesichts der verfügbaren Zeit	Verwendung der 5 in 11.1 gewonnenen Stunden in 11.2: <ul style="list-style-type: none"> ▪ + 2 Std.: Weimarer Republik ▪ + 1 Std.: NS-Zeit ▪ + 1 Std.: frühe BRD ▪ + 1 Std.: DDR 	mehr Zeit für die Behandlung dieser zentralen Themen der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts
Verengung des Nationalsozialismus nur auf den Holocaust wird kritisch gesehen (Lehrplanabschnitt 11.2.2)	Reorganisation des Grundwissensinhalts „Beseitigung der Demokratie durch Hitler“ durch (nochmalige) explizite Aufnahme in den Lehrplan	besseres Verständnis der Schüler, wie es zum Holocaust kommen konnte Stärkung des Bezugs zu Sozialkunde durch stärkere Berücksichtigung der politischen Geschichte des Nationalsozialismus
Wunsch nach mehr Zeit für die Wiederholung des Grundwissens	Einplanung von mehr Zeit in 11.2 und explizite Aufnahme der Grundwissensinhalte <ul style="list-style-type: none"> ▪ „Revolution von 1918“ ▪ „Beseitigung der Demokratie durch Hitler“ 	höherer Stellenwert der Grundwissenswiederholung besseres Verständnis der Schüler für Zusammenhänge noch gezieltere Vorbereitung der Schüler auf übergreifende Fragestellungen im Abitur

Lehrplanabschnitt 12.1 (Historische Komponenten europäischer Kultur und Gesellschaft)

Evaluationsergebnis	Maßnahme	Wirkung
<p>thematisch zu komplex</p> <p><u>und</u></p> <p>zu starkes Springen von einem Teilaspekt zum anderen</p>	<p>Reduzierung von drei auf zwei Kapitel</p> <p>Konzentration auf weniger verschiedene Themen – komplette Streichung von</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ „<i>Ethnogenese der Franken</i>“, ▪ „<i>konsensuale Herrschaft an historischen Fallbeispielen</i>“ ▪ „<i>Wissensentstehung und Wissenstradierung im Mittelalter</i>“ <p>Zusammenführen zusammengehöriger Teilaspekte (z.B. Rationalismus und politische Theorie der Aufklärung)</p> <p>Künftig Überblick statt Detailfülle an bestimmten Stellen (z. B. bei den „antiken Grundlagen europäischen Denkens“)</p>	<p>Auch inhaltliche Reduzierung des Stoffes um ein komplettes Kapitel; stärkere Herausarbeitung des roten Fadens</p> <p>Statt „Springen“ mehr Zeit zur Behandlung und Vertiefung einzelner ausgewählter Aspekte</p> <p>Chance zur besseren Verknüpfung der Einzelaspekte und zum besseren Verständnis der Gesamtzusammenhänge</p>
<p>Wunsch nach mehr Zeit für Wiederholung des Grundwissens und</p> <p>zur Herausarbeitung von Zusammenhängen</p>	<p>Inhaltliche Reduzierung des Stoffes um ein komplettes Kapitel</p>	<p>mehr Zeit zur Wiederholung des Grundwissens sowie</p> <p>zur Herausarbeitung und Vertiefung von Zusammenhängen</p>
<p>Kritik an Aussparung zentraler Themen des 19. und 20. Jahrhunderts</p>	<p>Veränderung der Beispielauswahl (Austausch und Reduzierung) im Kapitel „Volk und Nation als Identifikationsmuster“, insb.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzentration auf das Beispiel „Deutsche Einigung“ im 19. Jh. bei „Probleme der Nationalstaatsbildung“ 	<p>Akzentverschiebung auf mehr für die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler besonders relevante Themen → Stärkung des Schülerinteresses</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Ausdehnung des Punktes „nationale Fremdbilder“ bis Mitte des 20. Jahrhunderts. • Aufnahme der Anfänge der europäischen Einigung nach 1945 	<p>z.B. wieder Möglichkeit zur Behandlung ausgewählter Aspekte des 1. und 2. Weltkriegs</p> <p>Stärkung des Bezugs zu Sozialkunde</p>
<p>Rein thematischer Zugang in 12.1, häufiges Springen in der Zeit → zu wenig Chronologie</p>	<p>Neuanordnung der Teilaspekte in weitgehend chronologischer Reihenfolge</p>	<p>bessere Orientierung für die Schülerinnen und Schüler</p> <p>Zusammenhänge werden deutlicher</p> <p>Reduzierung der Gefahr, dass Epochenzuordnungen bei den Schülern verschwimmen</p>

2.3 Umsetzungshinweise – Abiturprüfung

Mit Bezug auf das KMS Nr. VI.4 – 5 S 5402.13 – 6.116473 vom 20.12.2011 sei daran erinnert, dass die Behandlung der einzelnen Lehrplanabschnitte 11.1, 11.2, 12.1 und 12.2 – wie in den anderen Fächern während der Qualifikationsphase – zeitlich nicht an den Halbjahresgrenzen ausgerichtet werden muss. Für die Planung der Sequenzen ist es sicherlich hilfreich, dies zu bedenken. Das ISB stellt Beispiele für Sequenzplanungen auf der Link-Ebene des Lehrplans zur Verfügung.

Schriftliche Abiturprüfung im Fach Geschichte:

Zu jedem der insgesamt vier Lehrplanabschnitte des Geschichtelehrplans der Jahrgangsstufen 11 und 12 wird **wie bisher (!) eine Abituraufgabe** zur Wahl angeboten. Die jeweils letzte Teilaufgabe einer Abituraufgabe bezieht sich auf einen der drei anderen Lehrplanabschnitte; die Schülerinnen und Schüler können hier auch künftig aus drei Teilaufgaben frei auswählen.

Kolloquium im Fach Geschichte:

Die Lehrkraft legt – ausgehend vom gehaltenen Unterricht – selbst im Detail fest, welche Themenbereiche welchem Kurshalbjahr zugeordnet werden und informiert die Schülerinnen und Schüler entsprechend. Die Vorgaben in § 81 Abs. 2 GSO bleiben selbstverständlich wirksam (z. B.: mehr als zwei Themenbereiche pro Ausbildungsabschnitt aus allen vier Ausbildungsabschnitten).

Dies bedeutet beispielsweise, dass ein Themenbereich zum Kapitel 11.2.1 „Die Weimarer Republik - Demokratie ohne Demokraten?“ im Kolloquium für das Kurs-halbjahr 11.1 angegeben werden kann, da die Inhalte künftig noch i.d.R. in diesem ersten Kurshalbjahr behandelt werden (vgl. geänderte Stundenangaben im Lehrplan). Für die schriftliche Prüfung ist weiterhin die Zuordnung zum Lehrplanabschnitt 11.2 maßgeblich.

3. Lehrplanflankierende Maßnahmen

Das o. g. Expertengremium zur Auswertung der Ergebnisse der Lehrplanevaluation hat neben den Anpassungen am Lehrplan auch **lehrplanflankierende Maßnahmen** vorgeschlagen, die sich vor allem auf folgende Punkte beziehen:

- Verstärkte **Grundwissenssicherung, -einübung und -wiederholung** in der Unter- und Mittelstufe – mit noch stärkerer Fokussierung auf das in den Jgst. 11 und 12 erforderliche Gerüst an v.a. inhaltlichen und methodischen Grundkompetenzen;
- stärkere **Bewusstmachung des Aufbaus, der thematischen Schwerpunkte und der gedankliche Leitlinien** des Oberstufenlehrplans in Geschichte bei den Schülerinnen und Schülern (vgl. Übersicht Seite 7 in dieser Anlage);
- stärkere Herausarbeitung der **inhaltlichen Verknüpfungspunkte zwischen Geschichte und Sozialkunde** (vgl. Übersicht Seite 7 in dieser Anlage).

4. Weitere Informationsmöglichkeiten

Die Fachlehrkräfte erhalten zur unmittelbaren Umsetzung in ihrer unterrichtlichen Praxis weitere Informationen und Material im elektronischen **Kontaktbriefplus des ISB**, der zu Beginn des neuen Schuljahrs online zur Verfügung stehen wird (www.isb.bayern.de > *Materialien* > *Kontaktbriefplus Geschichte 2012*).

Bis zu diesem Zeitpunkt wird auch die **Linkebene des Lehrplans** in Jgst. 11 und 12 aktualisiert sein. Auf die dort gegebenen Hinweise zur Konkretisierung des Fachlehrplans wird nochmals aufmerksam gemacht: Die Lehrplanevaluation hat ergeben, dass diese Informationsquelle wenig bekannt ist bzw. wenig genutzt wird.

Auf der Internetseite des Fachreferates Geschichte des ISB finden Sie außerdem eine Lehrplanfassung, in der die **Änderungen farbig** markiert sind (www.isb.bayern.de > *Gymnasium* > *Fächer* > *Geschichte*).

**Struktur des Oberstufenlehrplans Geschichte (11 und 12)
und der inhaltlichen Verknüpfung mit Sozialkunde**

	11.1	11.2	12.1	12.2
räumlicher Schwerpunkt Leitlinie: vom Nahen zum Entfernten	Region und Land	Deutschland	Europa	Welt
fachwissenschaftlicher Schwerpunkt Leitlinie: Abdeckung aller zentralen Teildisziplinen	Sozialgeschichte; historische Anthropologie	Verfassungsgeschichte; Geschichte der politischen Mentalitäten	Ideen- und Kulturgeschichte	internationale Geschichte; außereuropäische Geschichte
epochale Schwerpunkte Leitlinie: Abkehr vom rein zeitgeschichtlichen Oberstufenlehrplan	Mittelalter Neuzeit (bis 19. Jh.)	„kurzes“ 20. Jh.	Antike Mittelalter Neuzeit (bis 20. Jh.)	Antike Mittelalter Neuzeit (bis Gegenwart)
Strukturprinzip Leitlinie: Abgrenzung vom chronologisch-genetischen Durchgang der Jahrgangsstufen 6-10	Querschnitt; Vergleich	problemorientierte Fallstudien	Längsschnitte	Längsschnitte
Sozialkunde Leitlinie: Kooperation, aber Eigenständigkeit der Fächer	gesellschaftlicher Wandel	politische Systeme	europäische Integration	internationale Politik

5. Neue Fassung des Fachlehrplans Geschichte für die Jgst. 11 und 12

(gültig ab 01.08.2012 für Jgst. 11 und ab 01.08.2013 für Jgst. 12)

Der Geschichtsunterricht in den Jahrgangsstufen 11 und 12 löst sich vom genetisch-chronologischen Strukturierungskonzept der vorangegangenen Jahrgangsstufen und beinhaltet im Sinn eines wissenschaftspropädeutischen Zugriffs sowie einer vertieften historischen Bildung ein mehrperspektivisches, methodenorientiertes Arbeiten der Schüler an exemplarischen Themenbereichen, wie es für die Oberstufe des Gymnasiums kennzeichnend ist.

Die Ordnung der Lehrplanthemen orientiert sich an räumlichen Kategorien und geht vom „Nahen“ zum „Fernen“: Zunächst stehen Land und Region im Mittelpunkt des Unterrichts (11.1), danach Deutschland (11.2), Europa (12.1) und zuletzt außereuropäische und internationale Vorgänge (12.2). Jedem dieser vier Räume begegnen die Schüler in Verbindung mit Teilbereichen historischer Forschung:

- Sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Ansätze, verknüpft mit Fragestellungen der Historischen Anthropologie und der Kulturgeschichte, dominieren die landesgeschichtlichen Betrachtungen zu Beginn des Lehrgangs (11.1).
- Politik- und Verfassungsgeschichte sowie mentalitätsgeschichtliche Untersuchungen zur Einstellung der Deutschen zu Demokratie und Diktatur prägen die Beschäftigung der Schüler mit der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts (11.2).
- Den europäischen Raum betrachten sie aus geistes- und kulturgeschichtlicher Perspektive, indem sie wegweisende Ideen und Konzepte kennen lernen, die Europa geprägt und über Europa hinaus gewirkt haben (12.1).
- Mit Methoden und Fragestellungen der internationalen Geschichte befassen sie sich am Ende des Lehrgangs (12.2).

Erneut begegnen die Schüler allen Epochen der Geschichte, lösen sich jedoch von einer rein kausal-genetischen Betrachtung der Vergangenheit und lernen mit Längsschnitten, Querschnitten, Vergleichen und problemorientierten Fallstudien anspruchsvolle und typische Verfahren historischer Forschung kennen. Sie greifen hierzu auf ein solides, in den Jahrgangsstufen 6 mit 10 aufgebautes Grundwissen zurück. Ihre Methodenkompetenz wird im Umgang mit anspruchsvollen, oberstufengemäßen Quellen und Darstellungen erweitert (v. a. Texte, Gemälde, Karikaturen, Plakate, Photographien, Karten, Diagramme und Statistiken). Die Kooperation mit dem Fach Sozialkunde ermöglicht es den Schülern, die aktuellen Auswirkungen historischer Prozesse zu verstehen und so ihre historisch-politische Bildung zu vertiefen. Die in den Jahrgangsstufen 11 und 12 des Gymnasiums angebotenen Seminare bieten interessierten Schülern darüber hinaus die Möglichkeit, sich forschungsnah mit spezielleren, den Stoff des Lehrplans ergänzenden und vertiefenden Themen zu befassen.

G 11.1 Gesellschaft im Wandel (15. bis 19. Jahrhundert)

Ausgehend von der Leitfrage, wie es den Menschen in vergangenen Jahrhunderten gelungen ist, angesichts vielfältiger Bedrohungen sowie sich wandelnder rechtlicher, wirtschaftlicher und staatlicher Rahmenbedingungen die Herausforderungen des Lebens zu meistern, untersuchen die Schüler zwei repräsentative Zeiträume. Sie betrachten zunächst die zentralen sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen Aspekte der vormodernen Ständegesellschaft. Bei der anschließenden Behandlung der bedeutenden Merkmale der Industriegesellschaft erkennen sie die verschiedenen sozialen Veränderungen sowie wesentliche Elemente des „demographischen Übergangs“. Gleichzeitig erhalten die Schüler einen Einblick in Kontinuität und Wandel der Alltagskultur. Der regelmäßige Bezug zu Beispielen aus der bayerischen Landesgeschichte (Altbaiern, Franken, Schwaben) lässt sie dabei Wechselwirkungen verschiedener Faktoren und räumliche Verzögerungen bzw. Beschleunigungen dieses Prozesses erkennen.

G 11.1.1 Leben in der Ständegesellschaft des 15. bis 18. Jahrhunderts (ca. 10 Std.)

Die Schüler lernen die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen in der ständisch geprägten Welt des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit kennen und erfassen Mechanismen, die zu ihrer Stabilisierung beitragen. Mit Blick auf urbane, durch handwerkliche Produktionsmethoden geprägte Räume einerseits und überwiegend agrarisch geprägte Regionen andererseits erkennen sie räumliche Disparitäten als ein wesentliches Charakteristikum dieser Zeit.

- Kennzeichen der Ständegesellschaft (insbesondere Leibeigenschaft, Grundherrschaft, Genossenschaft, soziale Normen); Status von Minderheiten (insbesondere Judentum)
- Überblick über Elemente der sozialen Fürsorge auf dem Land und in der Stadt
- vorindustrielle Arbeitswelten: agrarische Subsistenz, Zünfte, Verlag, Manufaktur
- familiäre Lebens-, Rechts-, Arbeits- und Produktionsgemeinschaften mit festgelegten Rollen für Mann und Frau
- demographische Konjunkturen: Grundlinien und Einflussfaktoren der Bevölkerungsentwicklung vom 15. bis 18. Jahrhundert

G 11.1.2 Leben in der entstehenden Industriegesellschaft des 19. Jahrhunderts (ca. 12 Std.)

Die Schüler erkennen, dass die Beseitigung ständischer und feudaler Schranken zu einer Dynamisierung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung beigetragen hat, die neben neuen Chancen auch bislang unbekannte Risiken für den Einzelnen mit sich brachte. Die Industrialisierung wird als Prozess erfasst, der bestehende räumliche Gegensätze verstärkt, überregionale Wanderungsbewegungen in Gang gesetzt und gleichzeitig die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen grundlegend verändert hat.

- Liberalisierung durch staatliche Reformen: Aufhebung der Leibeigenschaft, Agrarreformen, Abschaffung der Zünfte und Beseitigung der Heiratsbeschränkungen; Schaffung neuer Möglichkeiten individueller Lebensgestaltung, z. B. Freizügigkeit, Gewerbefreiheit
- Kennzeichen der Industrialisierung im Überblick und Besonderheiten der Entwicklung in Bayern
- veränderte Arbeitsbedingungen in den wachsenden Industriegebieten und Entstehung der sozialen Frage: Urbanisierung und Landflucht, Fabrikarbeit und Arbeitslosigkeit, Pauperismus und Proletarisierung
- praktische Ansätze zur Lösung der sozialen Frage im Überblick: organisierte Arbeiterbewegung, Sozialgesetzgebung, christliche Sozialarbeit, Arbeiterbildungsvereine, Raiffeisenbewegung
- familiäre Lebenswelten: bürgerliche Familie und Arbeiterfamilie als Lebensgemeinschaften der Klassengesellschaft; Infragestellung der Geschlechterrollen durch die Frauenbewegung
- Grundlinien und Einflussfaktoren der Bevölkerungsentwicklung im Industriezeitalter (insbesondere Verringerung der äußeren Bedrohungen, demographischer Übergang)

G 11.2 Demokratie und Diktatur - Probleme der deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert

Nachdem sich die Schüler in den Jahrgangsstufen 9 und 10 zur Epoche des 20. Jahrhunderts historisches Überblickswissen erarbeitet haben, beschäftigen sie sich auf seiner Grundlage nunmehr mit ausgewählten Themen der deutschen Geschichte dieser Epoche. Der Zugriff erfolgt problemorientiert, indem aus heutiger Sicht zentrale Fragestellungen der historischen Beurteilung bzw. des historischen Verständnisses aufgegriffen werden. Aktuelle Diskussionsthemen werden nach Möglichkeit einbezogen. Die Themenauswahl orientiert sich daran, dass die deutsche Geschichte des 20. Jahrhunderts in besonderem Maße durch die Herausforderungen von Demokratie und Diktatur geprägt worden ist.

G 11.2.1 Die Weimarer Republik – Demokratie ohne Demokraten? (ca. 9 Std.)

Die Beschäftigung mit der Weimarer Republik mündet – ausgehend von der Gründungsphase nach dem Ersten Weltkrieg – in die zentrale Frage nach den Gründen für den Untergang der ersten deutschen Demokratie. Die Schüler befassen sich damit, indem sie im Spiegel der Jahre 1929-32/33 der Frage nachgehen, in welchem Maße gesellschaftliche Strukturen und Kräfte Verantwortung für den Untergang der demokratischen Ordnung und ihrer Errungenschaften trugen.

- Ursachen der Revolution von 1918/19 und das Ringen um eine neue Ordnung
- demokratische Errungenschaften der Weimarer Republik (insbesondere anhand der Reichsverfassung 1919)
- Träger und Gegner der demokratischen Ordnung im Spiegel der Jahre 1929-32/33: Segmentiertheit von Gesellschaft und Parteienspektrum; Traditionslinien (v. a. Problem der alten Eliten); Selbstverständnis und politisches Verhalten der Gruppen, auch unter Rückgriff auf Ergebnisse und Weichenstellungen 1918/19 („Versailles“ als Diffamierungsparole; Kluft zwischen den Kräften der politischen Arbeiterbewegung); Einfluss der wirtschaftlichen Krise auf die innenpolitische Entwicklung

G 11.2.2 Hitlers willige Volksgenossen? Die Deutschen und der Holocaust (ca. 8 Std.)

Für eine vertiefte Beschäftigung mit der NS-Zeit konzentrieren sich die Schüler auf das Zentralproblem des Holocaust und das damit in engerem Zusammenhang stehende Modell der „Volksgemeinschaft“, welches trotz der Unrechtspolitik des diktatorischen Regimes vielen Deutschen als attraktives Identifikationsangebot erschien.

- Stellung des jüdischen Bevölkerungsteils in der deutschen Gesellschaft seit dem Ersten Weltkrieg
- Überblick über die Beseitigung der Demokratie und den Ausbau der NS-Diktatur
- „Volksgemeinschaft“: Ideologie (u. a. völkische Traditionen) und inszenierte Lebenswirklichkeiten im NS-Staat (u. a. Führerkult und Propaganda) als Pendant zum antisemitischen Feindbild
- NS-Antisemitismus im Verhältnis zum traditionellen Antisemitismus; Demütigung und Entrechtung, Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung; Umgang mit anderen Opfergruppen
- Frage nach Wahrnehmung der Judenverfolgung und Beteiligung an ihr seitens der nichtjüdischen Bevölkerung (z. B. bei „Arisierung“)

G 11.2.3 Die frühe Bundesrepublik – Erfolg der Demokratie durch „Wohlstand für alle“? (ca. 9 Std.)

Die Schüler setzen sich mit der Frage auseinander, welche Faktoren zur Akzeptanz der demokratischen Neuordnung in der Adenauer-Ära wesentlich beigetragen haben; insbesondere fragen sie nach der Rolle des sogenannten „Wirtschaftswunders“, aber auch danach, worin ggf. Defizite der demokratischen Entwicklung der damaligen Jahre lagen.

- Erfahrung der Deutschen mit dem „Dritten Reich“; „Umerziehung“; „Lehren aus Weimar“; Verhältnis zu Israel
- die Rolle weltpolitischer Rahmenbedingungen des Kalten Kriegs für die Verankerung der Bundesrepublik im Westen
- wirtschaftlicher Aufstieg der Bundesrepublik nach dem Krieg: Ursachenfaktoren; sozialpolitische Integrationsklammern; Frage nach dem Zusammenhang mit der Akzeptanz des demokratischen Systems
- Stellenwert gesellschaftlicher Vorgänge (v. a. Eingliederung der Vertriebenen; Verwestlichung; Umgang mit der Vergangenheit des „Dritten Reichs“)
- die „SBZ“ als Feindbild und Herausforderung: Gegnerschaft zum Kommunismus als Teilerklärung für die hohe Zustimmung zur parlamentarischen Demokratie

G 11.2.4 Die DDR – eine deutsche Alternative? (ca. 8 Std.)

Ihrem Selbstverständnis nach war die DDR der „bessere“ deutsche Staat und wollte ein Gegenmodell zur Bundesrepublik sein. Die Schüler befassen sich mit diesem Anspruch gegenüber den eigenen Bürgern und gegenüber dem Westen und setzen sich in diesem Zusammenhang auch mit der Geschichtserinnerung an die DDR auseinander.

- Anspruch und Wirklichkeit im „Arbeiter- und Bauernstaat“ (Wahlen; Dissidenten; Repression) vor dem Hintergrund des Demokratie-Verständnisses in der Staats- und Parteiführung
- die DDR und der Westen: Entwicklung der deutschlandpolitischen Standpunkte zu Staat und Nation in West und Ost; sozialliberale Deutschland- und Ostpolitik der Bundesrepublik ab 1969 und ihre Bedeutung für die Entstehung von Spielräumen innerhalb der DDR-Gesellschaft in den 1970er und 1980er Jahren
- Bilanz der Wirtschafts- und Sozialpolitik in der Endphase der DDR (Leistungen, Kosten und Defizite) und ihre Rolle für die Akzeptanz des Systems
- Grundgesetz oder „dritter Weg“? Konzepte für die Umwandlung der DDR in eine parlamentarische Demokratie im zeitlichen Umfeld der Wiedervereinigung (insbesondere Vorstellungen der DDR-Bürgerbewegung; Diskussion um einen Beitritt über Art. 23 oder Art. 146 GG; Frage einer Neufassung des Grundgesetzes nach 1990)
- Problematik der individuellen und kollektiven Geschichtserinnerung an die DDR

G 12.1 Historische Komponenten europäischer Kultur und Gesellschaft

An ausgewählten Bereichen erfahren die Schüler, dass ihre Lebenswelt nicht nur durch die jüngere Geschichte, sondern grundlegend und langfristig wirksam auch von Entwicklungen der Antike, des Mittelalters, der Frühen Neuzeit und des 19. Jahrhunderts geprägt ist. Sie begegnen diesen Fragestellungen über eine quellennahe Beschäftigung mit Wahrnehmungen, Lebenswelten und Verhaltensweisen von Menschen vergangener Zeiten, aus denen in einer oberstufengemäßen Analyse eine Herausarbeitung von Strukturen, Prozessen und Denkformen erfolgt. Dabei geht es immer darum zu erkennen, wie historische Entwicklungen zur Ausbildung von Charakteristika beigetragen haben, die vielfach als spezifisch europäisch angesehen werden und in dieser Weise auch die gegenwärtige Welt mitprägen; zum anderen setzen sich die Schüler auch differenziert mit der Frage auseinander, inwieweit solche Einsichten als Bausteine eines europäischen Selbstverständnisses gelten können. Sie begegnen damit kulturellen Entwicklungen, die in Ergänzung zu den Themen der Unterrichtseinheiten 11.2 (z. B. Antisemitismus und Genozid) und 12.2 (z. B. Kreuzzüge und Imperialismus) ein differenziertes Bild der positiven und negativen Seiten europäischer Kulturtradition eröffnen, und vertiefen so, auch unter Berücksichtigung aktueller Fragestellungen, ihr Verständnis für die Herausforderung des europäischen Integrationsprozesses.

G 12.1.1 Wurzeln europäischer Denkhaltungen und Grundlagen moderner politischer Ordnungsformen in Antike, Mittelalter und Früher Neuzeit (ca. 10 Std.)

Die moderne Welt hat bestimmte Herangehensweisen des Denkens sowie Formen der Entstehung und Weitergabe von Wissen zur Voraussetzung. Diese erkennen die Schüler als ein spezifisches Charakteristikum europäischer Kultur mit weit zurückreichenden Wurzeln, die sehr wesentlich in der griechischen Antike und im Imperium Romanum liegen. Außerdem erfassen die Schüler, dass wesentliche Prinzipien der Legitimation und der Gestaltung politischer Gewalt in modernen westlichen Gesellschaften auf historischen Prozessen des vormodernen Europa beruhen.

- antike Grundlagen europäischen Denkens im Überblick: Empirie, Rationalität und Diskurs, Römische Rechtstradition, Rolle des Christentums bei der Bewahrung antiken Wissens im Mittelalter
- Trennung von weltlicher und geistlicher Gewalt als Wurzel des weltlichen Staats: priesterkönigliches Selbstverständnis des Monarchen als *rex et sacerdos*; Erschütterung des theokratischen Modells in den religionspolitischen Auseinandersetzungen des 11. und des 12. Jahrhunderts
- das föderalistische Prinzip der Gewaltenteilung als politisches Ordnungsmodell: Struktur des Heiligen Römischen Reichs am Beispiel des frühneuzeitlichen Reichstags
- Wandel des Denkens durch die Aufklärung: neues Menschenbild, Menschenrechtsvorstellungen, Volkssouveränität, Gedanke der Differenzierung von gesetzgebender, vollziehender und rechtsprechender Gewalt

G 12.1.2 „Volk“ und „Nation“ als Identifikationsmuster (ca. 12 Std.)

Konzepte von „Völkern“ und „Nationen“ erweisen sich weltweit als Triebkräfte politischer und ethnischer Veränderungsbewegungen und beeinflussen in Europa auch die Debatte um die Möglichkeit einer europäischen Integration. Das Nebeneinander einer Mehrzahl von Völkern und Nationen wird gemeinhin als typisch europäisch angesehen, ihre Existenz vielfach als weit zurückreichende historische Gegebenheit angenommen. Die Schüler befassen sich mit der Vorstellung von „Völkern“ und „Nationen“ und ihren tatsächlichen und angenommenen historischen Ursprüngen und setzen sich mit der Rolle und Problematik dieser Vorstellungen intensiv auseinander. Zudem erkennen sie am Beispiel des deutsch-französischen Verhältnisses die Bedeutung des Nationalismus für die Geschichte Europas im 19. und 20. Jahrhundert und begreifen den Europäischen Einigungsprozess nach 1945 als Versuch, Frieden, Freiheit und Wohlstand in Europa dauerhaft zu verwirklichen.

- „Volk“ als Konstrukt eines Geschichtsbildes: Rom und die Germanen am Beispiel von Arminius/Hermann; Rolle historischer Ursprungsmythen bei der „Erfindung der Nation“ in späteren Epochen

- die moderne Nationsvorstellung als neue, antiständische Integrationsideologie seit der Französischen Revolution; Probleme der Nationalstaatsbildung am Beispiel der deutschen Einigung im 19. Jahrhundert
- nationale Fremd- und Selbstbilder: ihre Funktion und Wirkung am Beispiel des deutsch-französischen Verhältnisses im 19. und der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts
- Überwindung nationalistischer Konfrontation im Zuge der europäischen Einigung nach 1945: Europaidee als gemeinsames Streben nach Frieden, Freiheit und Wohlstand; Bedeutung der deutsch-französischen Verständigung für den Integrationsprozess bis 1963

G 12.2 Konfliktregionen und Akteure internationaler Politik in historischer Perspektive

Die zwischenstaatlichen Beziehungen waren seit der Antike von militärischen Auseinandersetzungen einerseits und dem diplomatischen Bemühen um Beilegung von Konflikten andererseits gekennzeichnet. Da sich je nachdem, ob man einzelne Phänomene der internationalen Politik mit Blick auf die betroffene Konfliktregion oder aus der Sicht der handelnden Parteien betrachtet, unterschiedliche Bilder ergeben, sollen die Schüler beide Perspektiven an repräsentativen Beispielen kennen lernen. So erfassen sie nicht nur die Mehrdimensionalität von Geschichte, sondern auch die historische Bedingtheit der internationalen Beziehungen der Gegenwart. Am Fallbeispiel des Nahen Ostens wird ihnen die historische Tiefendimension gegenwärtiger Konflikte bewusst. Am Beispiel der Vereinigten Staaten von Amerika wird das politische Handeln eines bedeutenden Akteurs thematisiert, der immer weiter ausgreifend die Verhältnisse in zahlreichen Weltregionen beeinflusst. Beide Perspektiven öffnen den Blick für die historische Bedingtheit, die wachsende Komplexität und die zunehmende Globalisierung internationaler Konflikte.

G 12.2.1 Der Nahe Osten: Historische Wurzeln eines weltpolitischen Konflikts (ca. 10 Std.)

Durch die Beschäftigung mit ausgewählten Epochen der Geschichte des Nahen Ostens erkennen die Schüler, dass sich herrschaftliche, wirtschaftliche, religiöse, nationalistische, machtpolitische und ideologische Konflikte in diesem Raum zu einem immer komplexer werdenden Problembündel verdichtet haben, das nur unter Berücksichtigung der historischen Wurzeln verstanden werden kann.

- Widerstreit zwischen römischen Herrschaftsinteressen und jüdischem Selbständigkeitsstreben im antiken Palästina
- religiöse und kulturelle Konfliktpotentiale zwischen Christen und Muslimen in der Zeit der Kreuzzüge
- imperialistische bzw. nationalistische Verwerfungen im Nahen Osten: osmanisches Erbe, arabisches Unabhängigkeitsstreben, zionistische Bewegung, britische und französische Dominanz
- Gründung des Staates Israel – Kampf um die Selbstbestimmung des jüdischen Volks gegen den Widerstand der arabischen Staaten und der Mehrheit der palästinensischen Einwohner
- Israel und seine arabischen Nachbarn im ideologischen Spannungsfeld des Kalten Kriegs
- „Intifada“ und „Roadmap“ als Beispiele für die Gefährdung und Gestaltung des Friedensprozesses im Nahen Osten

G 12.2.2 Die USA – von den rebellischen Kolonien zur globalen Supermacht (ca. 10 Std.)

Am Beispiel der Vereinigten Staaten von Amerika erfassen die Schüler das Zusammenspiel innenpolitischer, ideologischer, religiöser und wirtschaftlicher Faktoren für das außenpolitische Agieren von Staaten und die historische Dynamik von Großmächten. Gleichzeitig erkennen sie das konstante Fortwirken von Leitbildern und Werten, die auf der Grundlage der Ideen der europäischen Aufklärung in den Gründungsjahren der USA entstanden sind. Sie setzen sich vor dem Hintergrund der historischen Entwicklung mit den Möglichkeiten und Grenzen einer Supermacht auseinander, den eigenen Werten weltweit Geltung zu verschaffen.

- Ausformung der Grundelemente des US-amerikanischen Selbstbewusstseins im Zusammenhang des Unabhängigkeitskampfes gegen England: Auserwähltheitsglaube, Patriotismus und republikanisches Sendungsbewusstsein

- der Schritt zum Imperialismus: handelspolitische Gründe für die Ausweitung des politischen Handlungsspielraums auf dem amerikanischen Kontinent und im pazifischen Raum in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts
- Intervention in Europa: Motive und Hintergründe des Eingreifens in den Ersten und Zweiten Weltkrieg
- weltweite Auseinandersetzung mit dem ideologischen Gegner in der Zeit des „Kalten Kriegs“: militärische, diplomatische und wirtschaftliche Mittel des Kampfs gegen den Kommunismus am Beispiel eines regionalen Konflikts (z. B. Korea-Krieg, Kuba-Krise, Vietnam-Krieg)
- Motive, Möglichkeiten und Grenzen der einzig verbliebenen Supermacht am Beispiel des amerikanischen Engagements in einem Konfliktherd nach 1990 (z. B. Jugoslawien, Sudan, Irak)